



Alexander Zverev lässt sich nach seinem Zweisatzsieg über den Argentinier Federico Delbonis von den rund 5000 Fans auf dem Center Court feiern, Insgesamt kamen gestern 7200. FOTO: ALEXANDER SCHEUBER/GETTY

Boris Becker sieht Zverev auf richtigem Weg

Der deutsche Herrentennis-Chef rät seiner Nummer eins nach deren Viertelfinaleinzug am Rothenbaum aber, die Trainerfrage schnell zu klären

BJÖRN JENSEN

HAMBURG :: Liebe. Ein großes Wort, das schönste Gefühl, das Menschen kennen – und für Alexander Zverev am Donnerstagnachmittag gerade groß genug, um seine Emotionen auszudrücken. „Es ist unglaublich, eure Liebe zu spüren“, säuselte der beste deutsche Tennisprofi ins Stadionmikrofon, nachdem er bei seinem Heimturnier, den Hamburg European Open am Rothenbaum, mit einem 6:4, 7:6 (7:2)-Sieg über den Argentinier Federico Delbonis (28/Nr. 67) den Sprung ins Viertelfinale geschafft hatte. Angesichts von so viel Pathos hielten sich Seufzer der Entzückung und spöttisches Gelächter die Waage im Publikum, das sich angesichts der Rekordtemperaturen tapfer durch die 105 Minuten Spielzeit gekämpft hatte.

„Er hat sehr gut gespielt. Das Wichtigste war, dass ich den Tiebreak schnell gewonnen habe. Das ist ein Zeichen, dass das Selbstvertrauen langsam zurückkommt“, sagte der Welttranglistenfünfte, der in seiner Geburtsstadt zum zweiten Mal nach 2014 die Runde der letzten acht erreicht hat und dort am Freitag (nicht vor 14.30 Uhr/sportschau.de live) auf den Serben Filip Krajinovic (27/Nr. 58) trifft.

Tatsächlich hatte er gegen den Hamburg-Finalisten von 2013 einige kritische Momente zu überstehen, kam im zweiten Satz von einem 0:3-Rückstand zurück, verlor nach einem Break zum 6:5 zwar direkt seinen eigenen Aufschlag, brachte dann aber den Tiebreak souverän über die Ziellinie.

Das war auch Boris Becker nicht entgangen. Der Head of Men's Tennis im Deutschen Tennis Bund, der das Rothenbaum-Turnier noch zu Masterszeiten fünf Jahre (2001 bis 2005) als Chairman begleitet hatte, war am Donnerstag als aufmerksamer Beobachter angezogen. Und was er sah von seinem besten Mann, gefiel dem 51-Jährigen. „Er hat zuletzt ja nicht so viel gewonnen, deshalb war ich sehr erfreut, wie er im zweiten Satz zurückgekommen ist. Er scheint freier zu spielen, die Rückkehr in die Heimat tut ihm sichtlich gut“, sagte er.

Fraglos scheint Zverevs Plan, mit dem Heimatbesuch nach zwei Jahren Abstinenz neues Selbstvertrauen zu tanken, aufzugehen. Dennoch sieht Becker den Viertelfinaleinzug nur als „einen Baustein auf dem Weg zurück zur alten Stärke“. Insbesondere zwei Bausteine gelte es vorrangig zu schließen. Zum einen die Beendigung des schwelenden

Rechtsstreits mit Manager Patricio Apey, von dem sich Zverev im März offiziell trotz Vertrags bis 2023 losgesagt hatte. Über die Gründe dafür wollte Becker



Wenn man mit Ivan einen der besten Trainer der Welt hat, muss man ihn nutzen oder sich trennen

Boris Becker, Head of Men's Tennis, zur Trainerituation bei Alexander Zverev

nicht sprechen, „ich weiß dazu mehr, als ich derzeit sagen kann, darf und will“, sagte er nebulös.

Zum anderen stößt dem dreimaligen Wimbledonsteiger die ungeklärte Trainerituation auf. Dass der US-Amerika-

ner Ivan Lendl (59), mit dem Zverev im November 2018 in London ATP-Weltmeister geworden war, sich im gesamten Frühjahr von der Trainingsarbeit ferngehalten hatte und nun auch in Hamburg fehlt, hält Becker für unprofessionell. „Wenn man einen solchen Weltklasse-Trainer hat, muss man ihn auch bei sich haben“, sagte er. Zverev reagierte darauf gelassen. „Ich brauche Ivan nicht jede Woche. Wenn wir uns sehen, machen wir gute Arbeit, das genügt mir“, sagte er.

Eine bemerkenswerte Aussage ist das für einen 22-Jährigen, der als kommender Grand-Slam-Champion gehandelt wird, an diesem Anspruch jedoch bei den vier Major-Turnieren bislang mehr oder minder hart abgeprallt ist, zuletzt in Wimbledon in Runde eins. Noch in der vergangenen Woche hatte er Lendl in einer Pressekonferenz hart dafür kritisiert, sich bei der gemeinsamen Arbeit nicht ausreichend auf das Training zu fokussieren. „Sascha redet sich manchmal den Frust von der Seele. Ich habe ihm geraten, das nicht zu oft öffentlich zu tun“, sagte Becker dazu.

Hintergrund der Diskrepanzen ist, dass sich Zverevs Vater Alexander senior (59), der den Sohn seit vielen Jahren coacht, mit Lendl um Kompetenzen

streitet und deshalb zuletzt die Reise nach Wimbledon nicht antrat. Becker sagte: „Alexander wird immer von seinem Vater betreut werden. Aber wenn man mit Ivan einen der besten Trainer der Welt hat, muss man ihn nutzen – oder sich trennen.“

Persönliche Hintergedanken, das stellte er klar, habe er dabei nicht. Nach der dreijährigen Zusammenarbeit mit dem serbischen Welttranglistenersten Novak Djokovic (32) habe er Ende 2016 bewusst eine andere Aufgabe im Tennis übernommen. „Ich begleite Alexander als Mentor und bin immer da, wenn er Hilfe braucht. Aber als Cheftrainer 30 Wochen im Jahr durch die Welt zu reisen, das kann ich mir beim besten Willen nicht mehr vorstellen.“

Zverev betonte, er werde im Rahmen der nordamerikanischen Hartplatzsaison ab Mitte August mit Lendl klären, wie die weitere Zusammenarbeit aussehen soll. Aktuell will er sich darauf konzentrieren, die Liebe seiner Hamburger Fans zu genießen. Nächste Chance dazu: Freitagnachmittag, Center Court.

Seite 14 Alles zum Podcast www.abendblatt.de/entscheider mit den Rothenbaum-Veranstaltern Sandra und Peter-Michael Reichel

Tour de France: Bernal nun Zweiter, Buchmann Sechster

VALLOIRE :: Emanuel Buchmann hat mit riesigem Kämpferherz auch die Kraftprobe am Galibier bestanden und darf bei der Tour de France weiter aufs Podest hoffen. Auf der ersten Alpen-Etappe fuhr der 26-Jährige beim Sieg des Kolumbianers Nairo Quintana (29) auf Platz elf, von den Favoriten auf den Gesamtsieg nahm nur Quintanas Landsmann Egan Bernal dem wie in den Pyrenäen starken Buchmann Zeit ab.

„Es lief auch heute wieder ganz gut. Am Galibier war ich dann aber auch am Limit, besonders auf dem letzten Kilometer“, sagte Buchmann. Als weiterhin Gesamtsechster ist die erste deutsche Top-10-Platzierung seit Andreas Klöden 2009 greifbar, sein Rückstand auf Platz drei beträgt nur 39 Sekunden. „Bernal ist leider weggefahren. Aber es gibt keinen Grund, warum es in den Alpen schlechter laufen sollte als zuvor in den Pyrenäen“, sagte Buchmann, neben dem auch Lennard Kämna mit Tagesplatz vier als Ausreißer für ein ganz starkes Ergebnis aus deutscher Sicht sorgte.

Gewinner des Tages war neben Quintana das Ineos-Supertalent Bernal, das nach einer Attacke am letzten Anstieg auf die Favoritengruppe mit Teamkollege und Titelverteidiger Geraint Thomas (Großbritannien), dem Gesamtführenden Julian Alaphilippe (Frankreich) und Buchmann eine gute halbe Minute herausholte. Als neuer Zweiter hat Bernal 1:30 Minuten Rückstand auf Alaphilippe, angesichts der folgenden zwei schweren Bergetappen hat der 22-Jährige alle Chancen auf den Tour Sieg.

Der bislang bei der Tour enttäuschende Quintana setzte sich nach knüppelhaften 208 Kilometern mit 5215 Höhenmetern und drei Gipfeln über der 2000-Meter-Marke in Valloire mit 1:35 Minuten Vorsprung auf den Franzosen Romain Bardet durch. Sunweb-Youngster Kämna aus Wedel (+2:58) erreichte das Ziel deutlich vor der heranrasenden Favoritenliste um Buchmann (+5:18). „Ich bin superhappy, der letzte Berg war absolut am Limit. Die Atmosphäre am Galibier war der Hammer“, sagte der 22-Jährige nach einer packenden Etappe.

Zeit zum Durchatmen bleibt im Kampf um Gelb nicht, Teil zwei der brutalen Alpen-Trilogie bietet am Freitag erneut Höchstschwierigkeiten: Auf nur 124,5 km stehen unter anderem mit dem Col du Iseran (2770 m) das Dach der Tour und in Tignes (2113) eine Bergankunft in dünner Luft an.

Der Tag hatte mit viel Unruhe begonnen. So wirkte die „Rempel-Affäre“ zwischen dem Cottbusser Tony Martin und dem Briten Luke Rowe vom Mittwoch nach. Die Jury des Weltverbandes UCI schmetterte den Einspruch der betroffenen Teams Jumbo-Visma und Ineos gegen den Ausschluss der beiden wichtigen Helfer, die sich auf dem Weg nach Gap ins Gehege gekommen waren, kurz vor dem Etappenstart ab. sid/HA

Der Kolumbianer Nairo Quintana (29/Movistar), Gesamtzweiter der Jahre 2013 und 2015, gewann seine dritte Tour-Etappe. FOTO: DPA



Angelique Kerber verzichtet vorerst auf einen Trainer

HAMBURG :: Angelique Kerber (31) will nach der Trennung von Rainer Schüttler (43) zunächst zu sich selbst finden und das zweite Halbjahr auf der Tennis-Tour vorerst ohne Trainer bestreiten. „Ich werde mir die Zeit nehmen, einen richtigen Coach zu suchen, und ich brauche diese Zeit“, sagte die Kieflerin. Grundsätzlich „weiß ich ja, warum es geht, ich bin schon lange dabei“. Sie suche die Gründe für ihre schwachen Resultate in diesem Jahr auch „nicht beim Trainer, sondern bei mir“.

Die Trennung vom ehemaligen Welttranglistenfünften Schüttler nach dem frühen Ausscheiden in Wimbledon, wo sie als Titelverteidigerin in der zweiten Runde scheiterte, habe „sportliche Gründe“ gehabt, betonte Kerber. „Es ist nicht so gelaufen, wie wir uns, wie ich mir das vorgestellt habe“, sagte sie. Schüttler habe die frühere Welttranglistensteigerin seit vergangenen November als Nachfolger des Belgiers Wim Fissette betreut. Derzeit ist sie die Nummer 13 im Damen-Ranking. HA

Molleker, Struff und alle Doppel ausgeschieden

Zverev letzter Deutscher im Wettbewerb. Die Hitze bereitet am Donnerstag selbst einem Profi große Probleme

HAMBURG :: Auf Rudi Molleker halten sie große Stücke im Deutschen Tennis Bund (DTB). Dass der 18 Jahre alte Berliner nach monatelangen Querelen mit dem Verband nun doch wieder unter die Fittiche seines alten Trainers Jan Velthuis und in den Förderbereich des DTB zurückgekehrt ist, bezeichnet Herrentennis-Chef Boris Becker als „wichtiges Signal“. Rudi ist neben Kanadas Supertalent Félix Auger-Aliassime der beste 18-Jährige weltweit.

Am Donnerstagsabend konnte der Welttranglisten-150., der 2017 als 16-Jähriger am Rothenbaum die Qualifikation überstanden und 2018 im Achtelfinale gestanden hatte, Beckers Worten Nachdruck verleihen. Im Achtelfinale gegen den Italiener Fabio Fognini (32), die Nummer zehn der Welt und in Hamburg 2013 Turniersieger, hielt Molleker über weite Strecken auf Augenhöhe mit, verpasste aber nicht nur im ersten Durchgang einen Satzball, sondern auch in anderen Schlüsselmomenten die wichtigen Punkte und musste letztlich eine 5:7, 4:6-

Niederlage hinnehmen. Da auch die deutsche Nummer zwei, der Warsteiner Jan-Lennard Struff (29/Nr. 36), dem Spanier Pablo Carreño Busta (28/Nr. 59) 1:6, 6:7 (4:7) unterlag und im Doppel alle drei deutschen Duos im Viertelfinale ausgeschieden, ist Alexander Zverev der einzige verbliebene Deutsche im Feld.

Die Hitze mit Temperaturen von mehr als 40 Grad in der Sonne auf dem Center Court machte am Donnerstag auch den Profis zu schaffen. Der Slowake Martin Klizan (30/Nr. 62), 2016 Titelträger am Rothenbaum, musste sich bei seiner 7:6 (8:6), 5:7, 1:6-Niederlage gegen Zverevs nächsten Gegner Filip Krajinovic (Serbien) beim Stand von 1:2 im dritten Satz mehrere Minuten lang mit Eis-handtüchern behandeln lassen. Anschließend hielt er zwar durch, ohne jedoch Gegenwehr leisten zu können.

„Grundsätzlich sind die Tennisprofi solche Temperaturen gewohnt. Sie spielen bei den Australian oder US Open Fünfsatzmatches unter noch härteren Bedingungen. Sie wissen, wie sie den ho-

hen Flüssigkeitsverlust ausgleichen müssen, zudem haben sie viele kleine Unterbrechungspausen, in denen sie sich abkühlen können. Außerdem ist die Hitze hier trocken und nicht so feucht wie zum Beispiel in Asien“, sagt Jan Schilling.

Der 48 Jahre alte Orthopäde und Unfallchirurg ist Teil des vierköpfigen Ärzteteams unter Leitung des Orthopäden Volker Carrero, das sich in Hamburg um Verletzte und Kranke kümmert – Tennisprofi, Mitarbeiter und Zuschauer



Rudi Molleker (18) gewann bisher 320.000 US-Dollar Preisgeld. FOTO: DPA

eingeschlossen. Neben Schilling und Carrero zählen noch die Allgemeinmedizinerin und Internistin Regina Melosch und der Physiotherapeut Niklas Hennike zum Team.

Für die Behandlung muskulärer Probleme – trotz der Hitze auch am Rothenbaum die Nummer eins der Verletzungshitparade – stehen fünf freiberufliche und drei von der Herrentennisorganisation ATP gestellte Physiotherapeuten zur Verfügung. Die Versorgung der Zuschauer wird durch fünf Rettungssanitäter der Firma Falcke fachkundig unterstützt. „Wir können hier auf der Anlage ein umfangreiches Versorgungspaket mit Magnet-, Kryo-, Laser- und Stoßwellentherapie bieten. Der Rothenbaum zählt deshalb im medizinischen Bereich seit Jahren zur Weltspitze“, sagt Schilling, der seit 2009 die Tennisprofi betreut. Brauchen Patienten intensivere Hilfe, steht das Universitätsklinikum Eppendorf als 24/7-Dienstleister bereit. hj

SCHWIMMEN

Vierte WM-Plätze für Philip Heintz und Franziska Hentke

GWANGJU :: Philip Heintz und Franziska Hentke haben bei der WM in Südkorea eine Medaille knapp verpasst. Der 28 Jahre alte Heintz schlug in Gwangju über 200 Meter Lagen nach 1:56,86 Minuten als Vierter an. Auf Bronze und Chase Kalisz aus den USA fehlten ihm acht Hundertstelsekunden. „Für mich ist das hier ein Sieg. Ich bin wieder voll da“, sagte Vizeeuropameister Heintz. Hentke verpasste über 200 Meter Schmetterling in 2:07,30 Minuten Rang drei um 26 Hundertstelsekunden und war schwer enttäuscht. „Es ist schon krass, das ist aus meiner Perspektive sehr, sehr bitter.“ Die 30-Jährige war bereits neunmal schneller geschwommen als die neue Weltmeisterin Boglarka Kapas aus Ungarn. Ihr deutscher Rekord liegt zudem anderthalb Sekunden unter der Siegerzeit. sid